

BayFOR NEWS

Oktober 2014



Bayerische
Forschungsallianz

Für jedes Projekt das passende Programm



Horizon 2020 ist das größte unter den europäischen Förderprogrammen für Forschung und Innovation. Doch es muss nicht für jeden auch das optimale sein. Sich im Vorfeld der Antragstellung intensiv Gedanken über das richtige Förderinstrument zu machen, lässt die Chancen für eine Bewilligung deutlich steigen – und lohnt daher den Aufwand.

Die Rahmenprogramme für Forschung und Innovation sind seit Jahrzehnten die wichtigsten Förderinstrumente der EU. Das aktuelle, Horizon 2020, ist mit 80 Mrd. Euro ausgestattet. In seinem Windschatten tummeln sich jedoch noch zahlreiche weitere Programme, mit denen die EU und andere Fördermittelgeber transnationale Projekte unterstützen. Je nach Idee und Antragsteller sind diese unter Umständen sogar besser geeignet. Sie sind nicht nur wesentlich kleiner und damit übersichtlicher, auch die Stoßrichtung ist oftmals spezifischer und die Anforderungen an Antragsteller geringer. Eine kleine, bei weitem nicht vollständige Auswahl möglicher Alternativen für Ihren nächsten Antrag:

Für einzelne Themen

LIFE fördert beispielsweise speziell Umwelt- und Klimaschutzprojekte. Mediziner könnten dagegen nach passenden Ausschreibungen unter dem ERA-NET (s. u.) EuroTransBio suchen, das industriebezogene Biotechnologieforschung unterstützt. „Kreatives Europa“ wiederum richtet sich an die Kultur- und Kreativbranche.

Für kleine und mittelständische Unternehmen

Einen besonderen Fokus auf Firmen legt etwa das COSME-Programm, das KMU den Zugang zu Finanzmitteln erleichtern und bessere Rahmenbedingungen für Neugründungen und Expansionen schaffen soll. EUREKA dagegen ist eine Initiative für anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung. Eines der EUREKA-Programme, Eurostars,

stellen wir Ihnen auf S. 12 vor. Genau wie EUREKA ist auch COST ein Rahmen, durch den nationale Forschungsarbeiten verknüpft werden.

Für die grenzüberschreitende Kooperation

Mit ERA-NET wird ebenfalls die Zusammenarbeit zwischen nationalen Fördereinrichtungen koordiniert. Die beteiligten Länder stimmen in diesem Rahmen regionale und nationale Projekte aufeinander ab und entwickeln gemeinsame europäische Ausschreibungen. Unter dem ERA-NET WoodWisdom-Net hat die BayFOR vor kurzem zwei Projekte erfolgreich unterstützt (S. 3), ebenso wie ein INTERREG-Projekt (S. 2). INTERREG ist Teil der Kohäsions- und Strukturpolitik der EU und fördert die Zusammenarbeit der Regionen in Europa.

Die BayFOR hilft Ihnen gerne dabei, das für Ihr Projekt optimale Förderinstrument zu finden. Ihren Ansprechpartner finden Sie unter www.bayfor.org/team.

In dieser Ausgabe

Europäische/Nationale Projekte	1
Meine EU-Erfahrung	6
Kooperationsförderung BayIntAn	10
FAQ EU-Projektmanagement Lexikon der Fördermöglichkeiten	12
Die Bayerischen Forschungsverbände	13
Bayern-Québec/Alberta/International	16
Haus der Forschung aktuell	17
BayFOR aktuell	18
EU aktuell	22
KMU-Beratungsstelle	24

F+I-Netzwerk BayAut: Innovationsschub im Grenzraum Bayern – Österreich

Ein besserer Zugang zu Forschungseinrichtungen für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) im bayerisch-österreichischen Grenzraum sowie eine verbesserte transnationale Kooperation zwischen den Wissenschaftseinrichtungen – das sind die zentralen Anliegen des Forschungs- und Innovationsnetzwerks Bayern-Österreich (F+I-Netzwerk BayAut). Das Projekt wird seit 1. April 2014 im Rahmen des INTERREG-Programms für ein Jahr mit rund 107.000 Euro gefördert.



In der täglichen Praxis der Wirtschaftsförderungsagenturen zeigt sich, dass gerade KMU durch die hohe Auslastung im Alltagsgeschäft mit vielen Innovationshürden zu kämpfen haben, sodass ein consequentes Innovationsmanagement, aber auch der Austausch mit Wissenschaftseinrichtungen zur Generierung von neuem Wissen darunter leiden. Angesichts des steigenden Konkurrenzdrucks werden auch für KMU die ständige Weiterentwicklung des Know-hows und die laufende Auseinandersetzung mit Innovationsmöglichkeiten wichtiger.

Der bayerisch-österreichische Grenzraum ist, was Wissenschaftseinrichtungen betrifft, tendenziell kleinstrukturiert und entspricht nicht immer dem Bedarf von KMU. Eine enge, grenzüberschreitende Kooperation findet kaum statt, sodass die kritische Masse für wirtschaftsnahe Forschungsthemen fehlt. Aber auch aufseiten der Unternehmen zeigt sich, dass Wissenschaftspartner auf der anderen Seite der Grenze kaum wahrgenommen werden.

Kompetenzen erfassen und Kooperationen anstoßen

Hier setzt das F+I-Netzwerk BayAut an. Die Projektpartner aus Bayern, Oberösterreich, Salzburg und Tirol wollen ein nachhaltiges, grenzüberschreitendes Forschungs- und Innovationsnetzwerk zwischen Bayern und Österreich etablieren. In einem ersten Schritt haben sie die wirtschaftsbedarfsbezogenen Kompetenzen der Wissenschaftseinrichtungen im Grenzraum erfasst, sodass nun erstmals eine Übersicht existiert, welche Potenziale in der Region vorhanden sind. Daraus entstand eine gemeinsame Prioritätenliste, in welchen Themenbereichen der Bedarf bei den KMU am größten erscheint und wo nun

zielgerichtet angesetzt werden kann. Unter anderem wurden hier die Themen Bau-, Material- und Energieforschung, Medizintechnik sowie die Informations- und Kommunikationstechnologien analysiert.

Im nächsten Schritt organisiert das Konsortium für die Wissenschaftseinrichtungen Workshops zu diesen Themen, um einerseits Kooperationspotenziale auszuloten und andererseits an konkreten gemeinsamen Forschungs- und Transfermaßnahmen zu arbeiten. Daraus sollen dann Folgeaktivitäten, Transfer- und F&E-Projekte zwischen

Forschungseinrichtungen und der Wirtschaft angeschoben sowie der grenzüberschreitende Zugang von KMU zu Wissenschaftseinrichtungen erleichtert werden.

Eine transnationale Kooperation leben auch die Partner des INTERREG-Projektes: Neben der BayFOR und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Berchtesgadener Land auf bayerischer Seite gehören in Österreich die Innovations- und Technologietransfer Salzburg GmbH als koordinierende Einrichtung sowie die Oberösterreichische Technologie- und Marketinggesellschaft m.b.H. und die Tiroler Zukunftsstiftung – Standortagentur Tirol dem Konsortium an.



Kontakt
Marcus Kratschke, M. A.
Projektmanager F+I-Netzwerk BayAut (Projektkennzeichen J00366)
Tel.: +49 (0)911 50715-940, E-Mail: kratschke@bayfor.org

BayFOR@Work

Die BayFOR ist Teil des Konsortiums und erarbeitete den Antrag gemeinsam mit den anderen vier beteiligten Institutionen. Im laufenden Projekt ist die BayFOR als Leiterin des Arbeitspakets 2 für die Analyse der betroffenen bayerischen Gebiete im Rahmen einer Desk Research und einer ergänzenden Feldanalyse verantwortlich und liefert darüber hinaus fachlichen Input zu den anderen Arbeitspaketen, insbesondere zu Unterstützungsleistungen für F&E-Einrichtungen sowie Unternehmen.



Das Konsortium beim Kick-off-Meeting in der BayFOR



Zwei ERA-Net-Projekte zum Thema Holz erfolgreich gestartet

Holz ist ein gefragter Rohstoff. Zwei spezielle Herausforderungen, die mit seiner Verwendung einhergehen, nimmt die Technische Universität München (TUM) derzeit unter die Lupe. Im Rahmen der letztjährigen Ausschreibung unter dem ERA-Net „WoodWisdom-Net“ wurden gleich zwei von der BayFOR unterstützte Projekte bewilligt, die die TUM koordiniert.

TallFacades

Bauen mit Holz liegt im Trend. Ein Problem ist jedoch nach wie vor nur unzureichend gelöst: Der Rohstoff ist sehr anfällig für Feuchtigkeit. Pilzbefall und in der Folge Fäulnis werden häufig zu spät erkannt und können nur mit erheblichem Aufwand beseitigt werden. Besonders davon betroffen können hohe Gebäude sein, da sie Wind und Wetter verstärkt ausgesetzt sind. Das Projekt TallFacades will während seiner 30-monatigen Laufzeit risikoklassifizierte Designlösungen erarbeiten, die den Bau langlebiger Gebäudehüllen in Holzbauweise für mehrstöckige Gebäude unterstützen. Dazu gehört die Entwicklung eines „Risk Facade Tool“, das verschiedene Parameter wie die Lage des Gebäudes und die Anfälligkeit der verwendeten Materialien analysiert. Dieses Tool beinhaltet ein Sicherheitskonzept zum Feuchtemanagement und wird begleitet von einem Leitfaden, der unter anderem auch eine Dokumentation der verfügbaren feuchtesicheren Fassadenkonstruktionen enthalten soll, ebenso wie Empfehlungen zu Herstellung, Wartung und Pflege. TallFacades ist zum 1. September 2014 gestartet; von den rund 1,4 Mio. Euro Fördervolumen gehen 400.000 Euro nach Bayern. Das Konsortium umfasst neben der TUM zehn weitere Partner aus Deutschland, Frankreich, Norwegen und Schweden, darunter mit der Rubner Holzbau GmbH ein bayerisches kleines bzw. mittleres Unternehmen (KMU).

Kontakt
Prof. Dr.-Ing. Stefan Winter, Koordinator TallFacades
Lehrstuhl für Holzbau und Baukonstruktion, Technische Universität München
Tel.: +49 (0)89 289-22416, E-Mail: winter@tum.de

CaReWood

Zum 1. Mai 2014 startete das Projekt CaReWood, bei dem die Wiederverwertung von Holz auf der Agenda steht. Bislang wird Altholz, das etwa beim Rückbau oder der Renovierung von Gebäuden anfällt, zur Energiegewinnung verbrannt oder zu Spanplatten weiterverarbeitet und somit qualitativ abgewertet. Dem gegenüber steht eine steigende Nachfrage nach hochwertigem Holz. Das CaReWood-Konsortium beschäftigt sich vor diesem Hintergrund mit einer Verlängerung des Lebenszyklus von Holzprodukten im Sinne einer Kaskadennutzung. Im Fokus stehen dabei Massivholzprodukte, seien es Dachstühle, Möbelstücke oder Produkte aus der Verpackungs- und Transportindustrie. Dieses „Upgrading“ erfordert nicht nur neue Techniken zur Weiterverarbeitung, sondern auch die Entwicklung eines entsprechenden Business-Modells inklusive Logistik, Zertifizierung und Vermarktung – Aufgaben, denen sich die 17 Projektpartner während der knapp dreijährigen Laufzeit widmen. Das Konsortium umfasst Partner in Deutschland, Finnland, Frankreich, Österreich und Slowenien. Auf bayerischer Seite sind neben dem Koordinator TUM die Papiertechnische Stiftung sowie Fraunhofer am Konsortium beteiligt. Die bayerischen Partner erhalten rund 400.000 Euro aus den 1,6 Mio. Euro Projektbudget.



Kontakt
Prof. Klaus Richter, Koordinator CaReWood
Lehrstuhl für Holzwissenschaft, Technische Universität München
Tel.: +49 (0)89 2180-6421, E-Mail: richter@hfm.tum.de, <http://carewood.eu>

BayFOR@Work

Die BayFOR unterstützte beide Konsortien während der Antragsphase. Sie übernahm das finale Korrekturlesen (Proof Reading) der Anträge, pflegte den Kontakt mit den beteiligten Industriepartnern und arbeitete bei der Aufwandskalkulation für diverse Arbeitspakete mit. Außerdem unterstützte die BayFOR bei der inhaltlichen Gestaltung des Antrags, insbesondere was den Part „Projektmanagement“ betrifft.



SUNLIQUID: Marktreifes Zellulose-Ethanol aus Agrarreststoffen

Der Verkehrssektor verbraucht rund die Hälfte des weltweiten, immer knapper werdenden Erdölvorkommens, gleichzeitig gelten die dabei entstehenden CO₂-Emissionen als Mitverursacher der globalen Erwärmung. Die kommerzielle Reife einer nachhaltigen, klimafreundlichen Alternative möchte das im April 2014 gestartete EU-Projekt SUNLIQUID (sunliquid® large scale demonstration plant for the production of cellulosic ethanol) demonstrieren. Die EU unterstützt das Vorhaben mit 23 Mio. Euro aus dem 7. Forschungsrahmenprogramm über vier Jahre.



Das von der Clariant Produkte (Deutschland) GmbH entwickelte sunliquid®-Verfahren produziert aus Agrarreststoffen Zellulose-Ethanol, einen fortschrittlichen, nachhaltigen und klimafreundlichen Biokraftstoff der zweiten Generation. Dabei dienen Nebenprodukte der heutigen landwirtschaftlichen Praxis, wie Getreide- oder Maisstroh, als Rohstoff, die keine Verwendung als Nahrungsmittel finden und nicht um Anbauflächen konkurrieren. Der Prozess wandelt den schwer zugänglichen C5- und C6-Zucker aus diesen Pflanzenteilen beinahe vollständig in Ethanol um. In Straubing wird seit 2012 in einer Prototypen-Anlage die technologische Reife des Prozesses demonstriert. Das EU-Projekt hat sich nun zum Ziel gesetzt, die Wirtschaftlichkeit dieser innovativen Technologie mit dem Bau und Betrieb einer Produktionsanlage im kommerziellen Maßstab unter Beweis zu stellen. Unter der Koordination von Dr. Markus Rarbach, Head of Biofuels & Derivatives bei Clariant, beteiligen sich fünf weitere Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus Deutschland, Österreich und Ungarn an SUNLIQUID.

„Unser großer Pluspunkt ist unser vollständig integriertes Prozessdesign“, so Dr. Rarbach. „Die Produktion erfolgt energieautark und beinahe CO₂-neutral. Das durch das sunliquid®-Verfahren erzeugte Ethanol zeichnet sich durch eine hervorragende Klimabilanz aus: Im Vergleich zu fossilem Benzin emittiert unser Zellulose-Ethanol rund 95



Prozent weniger Treibhausgase.“ Zudem ist der Prozess durch die Verwendung von rohstoffspezifischen Enzymen besonders effizient und ermöglicht durch

die prozessintegrierte Produktion der Biokatalysatoren langfristig konkurrenzfähige Produktionskosten.

Nach Vorgaben der EU-Kommission sollen im Transportsektor bis 2020 10 Prozent des Energiebedarfs durch erneuerbare Energien abgedeckt sowie Treibhausgasemissionen um 6 Prozent gesenkt werden. Zellulose-Ethanol könnte durch die Verwertung von Überschussstroh rund 25 Prozent der für 2020 prognostizierten Nachfrage nach Benzin in der EU decken. Langfristig lässt sich so die Abhängigkeit von fossilen Kraftstoffen und erdölexportierenden Ländern verringern. Zellulose-Ethanolanlagen werden nahe am Rohstoff in überwiegend ländlichen Regionen gebaut. Dort unterstützen sie wirtschaftliches Wachstum und neue Arbeitsplätze durch einen steigenden Bedarf an Fachkräften für den Betrieb der Anlage sowie für die Verarbeitung lokaler Rohstoffe.

www.sunliquid-project-fp7.eu

Kontakt
Yvonne Sötl, Global Marketing & Communications Manager
Clariant Produkte (Deutschland) GmbH
Tel.: +49 (0)89 710661-180
E-Mail: yvonne.soeltl@clariant.com

BayFOR@Work

Die BayFOR unterstützte SUNLIQUID (Projektkennzeichen 322386) intensiv von der Antragsverfassung bis zu den Vertragsverhandlungen mit der EU. In enger Kooperation mit dem Koordinator gestaltete sie den Antrag inhaltlich vor allem in den Bereichen Impact und Implementation. Zudem stand sie allen Partnern bei der Budgetkalkulation zur Seite und erarbeitete den Entwurf des Konsortialvertrags. Seit Beginn des Projekts ist sie als Leiterin des Arbeitspakets „Dissemination and Stakeholder Interaction“ für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Verbreitung der Projektergebnisse verantwortlich.



Trans.Safe: Sicher und gesund arbeiten im Alter

Bereits in wenigen Jahren sollen ältere Mitarbeiter im Transportgewerbe und Verkehrswesen von Systemen profitieren, die auf ihre speziellen Bedürfnisse reagieren. So möchte das EU-Projekt Trans.Safe in den kommenden drei Jahren die Gesundheit und Sicherheit von Personen, die in physisch und/oder psychisch anspruchsvollen Berufen tätig sind, verbessern. Mit der Hilfe von Bus- und LKW-Fahrern sowie Mitarbeitern in Verkehrsleitzentralen entwickeln die Projektpartner IT-gestützte Systeme, die zum einen den Stressfaktor eines Mitarbeiters analysieren und ihn in Echtzeit darüber informieren, und zum anderen selbst Gegenmaßnahmen einleiten, etwa über die Regulierung der Geräuschkulisse sowie der Lichtquellen – mehr Licht, wenn Aufmerksamkeit nötig ist, gedimmtes Licht, um zur Beruhigung beizutragen. Davon profitieren alle Beteiligten: der Arbeitnehmer, der seinen altersgemäßen Bedürfnissen entsprechend arbeitet; der Arbeitgeber, der länger vom Erfahrungsschatz des Mitarbeiters profitiert; der Kunde, der sicher befördert wird; und die Gesellschaft, deren Rentensystem entlastet wird. Koordinator ist das Schweizer Forschungszentrum iHomeLab, auf bayerischer Seite sind mit MAN, Youse GmbH und VAG Nürnberg drei Unternehmen beteiligt. Über das 7. Forschungsrahmenprogramm sowie nationale Fördertöpfe erhält das Projekt 2,1 Mio. Euro; davon fließen 738.000 Euro nach Bayern. www.transsafe.eu

Kontakt

Eric Bourguignon, Wissenschaftlicher Referent
IKT für die Gesundheitsforschung und Ambient Assisted Living
Tel.: +49 (0)89 9901888-133, E-Mail: bourguignon@bayfor.org

BayFOR@Work

Die BayFOR hat das Trans.Safe-Konsortium u. a. bei der Budgetkalkulation unterstützt. Darüber hinaus lieferte sie Input für den inhaltlichen Teil des Antrags. Insbesondere profitierte das Projekt von dem Netzwerk der BayFOR, über das mehrere erfahrene Partner gefunden werden konnten.



Das Trans.Safe-Konsortium beim Kick-off-Meeting



DARE: Automotive-Kooperation im Donauraum

Zu zahlreichen internationalen Partnern pflegt die Technische Hochschule Ingolstadt (THI) bereits enge Kontakte, jedoch kaum in Osteuropa. Mit DARE („Danubian Automotive Research Network of Excellence“) soll sich das ändern. Seit 1. Juni 2014 fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit knapp 40.000 Euro das Netzwerk, an dem sich neben der THI zwei Universitäten aus Rumänien und Ungarn sowie fünf Industriepartner beteiligen. „Der Donauraum ist eine hochinteressante Entwicklungsregion im Automotive-Sektor,“ so DARE-Koordinator Professor Thomas Suchandt, THI. Die steigenden Produktionskapazitäten in den Donauanrainerstaaten bieten vielversprechende Kooperationsansätze, wobei die zunehmende Mobilität auch typische Probleme wie erhöhte Verkehrsdichte, steigende Unfallzahlen und Umweltverschmutzung mit sich bringt. Die internationale Vernetzung in den Kernbereichen Verkehrssicherheit, Antriebstechnik, Produktion und Logistik soll mögliche Synergien aufzeigen und einen Beitrag zum Ausbau gemeinsamer Kompetenzfelder leisten. Während der zweijährigen Laufzeit will das Konsortium Partnerschaften etablieren und erste Forschungsprojekte initiieren – mittelfristig auch auf EU-Ebene. Dabei wird die BayFOR als assoziierter Partner das Konsortium unterstützen. Mögliche europäische Anschlussförderungen innerhalb der Donauraumstrategie und von Horizon 2020 stellte die BayFOR etwa im Rahmen des Kick-off-Meetings Ende Juli vor.

Kontakt

Prof. Dr. Thomas Suchandt, Koordinator DARE
Technische Hochschule Ingolstadt
Tel.: +49 (0)841 9348-3270, E-Mail: Thomas.Suchandt@thi.de

BayFOR@Work

Für DARE erarbeitete die BayFOR Textbausteine unter anderem zu den Themen geistiges Eigentum und Qualitätssicherung und übernahm das Korrekturlesen des Antrags (Proof Reading).

High risk, high gain – Durchhaltevermögen bei ERC Grants zahlt sich aus



Interview mit Prof. Dr. Ulrike Müßig,
Lehrstuhl für Bürgerliches Recht sowie
Deutsche und Europäische Rechtsgeschichte,
Universität Passau

Seit 1. März 2014 ist die deutsche Forschungslandschaft um ein Novum reicher: Mit „ReConFort“ (Reconsidering Constitutional Formation; Projektkennzeichen 339529) geht zum ersten Mal eine Spitzenförderung des Europäischen Forschungsrats (ERC) für die Geisteswissenschaften an die Universität Passau und zugleich erstmalig an eine Rechtswissenschaftlerin in Deutschland. Professorin Dr. Ulrike Müßig erhält einen ERC Advanced Grant und damit eine der höchsten wissenschaftlichen Anerkennungen auf europäischer Ebene. Diese Grants werden exzellenten Forschern gewährt, die sich durch langjährige Spitzenleistungen ausgezeichnet haben und den ERC-Gutachtern ein bahnbrechendes Forschungsvorhaben präsentieren können. Die Zuwendung für ReConFort beläuft sich auf knapp 1,9 Mio. Euro, verteilt auf vier Jahre.

Die Antragstellung insbesondere für ERC Advanced Grants braucht einen langen Atem – nur selten klappt es beim ersten Anlauf. So lag die durchschnittliche Erfolgsquote 2013 über alle Disziplinen hinweg bei etwa 12 Prozent. Auch Professorin Müßig benötigte mehr als einen Durchgang. Schon rein statistisch betrachtet startete sie von vornherein unter eher ungünstigen Voraussetzungen: Der Frauenanteil unter den Geförderten ist gering (2013: 13 Prozent), das Durchschnittsalter liegt bei 53 Jahren, und die Geistes- und Sozialwissenschaften haben in der Regel das Nachsehen gegenüber den Natur-, Ingenieur- und Lebenswissenschaften. „Der Aufwand hat sich jedoch gelohnt“, bestätigt die 46-jährige Wissenschaftlerin.

Frau Professor Müßig, welches Ziel verfolgen Sie mit ReConFort?

Zentrales Forschungsthema sind die Wechselwirkungen zwischen Kommunikation – durch Verfassungsgebungspraxis und Interpretation – und Verfassung, also Herrschaftsbegründung und -begrenzung. Dabei interessiert meine internationale Post-Doc-Gruppe und mich das enorme Medienecho, das grenzüberschreitende Interesse an den Verfassungsberatungen im polnischen Sejm (1788-1792), in den spanischen Cortes (1810-1812), im belgischen Nationalkongress (1830-1831), in der deutschen Paulskirchenversammlung (1848-1849) und im italienischen Parlamento Subalpino (1861). Bei der Auswertung von Verfassungsentwürfen, Beratungsprotokollen, Korrespondenzen der Protagonisten sowie Zeitungsdebatten in Leitmedien und Exiljournalen folgen wir der Überzeugung, dass die rechtliche Fixierung der politischen Ordnung in einem positiven Verfassungsgesetz Herrschaft im gesellschaftlichen Kontext kommuniziert. Die vergleichende Perspektive auf die verschiedenen Staaten führt zu einer Analyse der Anforderungen an die europäische Verfassungsgebung. Darauf aufbauend erarbeiten wir Paradigmen, die eine europaweite Kommunikation über die Europäische Union ermöglichen und fördern.

Inwiefern ist das Thema aktuell von Relevanz?

Für die europäische Integration ist es eine der größten Herausforderungen, dass bisher eine europäische Öffentlichkeit fehlt. Insoweit ist das Forschungsthema von ReConFort von aktueller Relevanz. In ihrer Gemeinsamen Erklärung „Europa partnerschaftlich kommunizieren“ (2008) haben das Europäische Parlament, der Rat und die Kommission das Zusammenspiel zwischen dem Verfassungsprozess und der öffentlichen Diskussion als zentrales Erfordernis für eine demokratische Beteiligung in der Union herausgestellt. Ohne die Erforschung der Paradigmen für eine europäische Öffentlichkeit und deren Umsetzung braucht man über die Demokratisierung der Europäischen Union eigentlich gar nicht diskutieren. Mit dem Euro allein lassen sich die Unionsbürger nicht von der Idee Europa begeistern. Die Forschungsergebnisse zu den





Das ReConfort-Forscherteam setzt sich aus Post-Docs aus Belgien, Deutschland, Italien, Spanien und Polen zusammen



historischen Zusammenhängen von Verfassung und Öffentlichkeit belegen, dass nicht Verfassungsnormen an sich Herrschaft hervorbringen, sondern Herrschaft von den Beherrschten auch „geglaubt“ werden muss.

Wie hoch ist der Aufwand bei der Beantragung eines ERC Advanced Grants und worauf kommt es dabei besonders an?

Vier Wochen konzentrierte Arbeit und drei Wochen für die Überarbeitung. Dazu kommen ca. zwei Tage Enttäuschung über die Gutachterkritik, die man mit professoraler Sturheit natürlich für völlig unberechtigt hält. Entscheidende Erfolgsvoraussetzung sind wahrscheinlich wissenschaftliche Neugier, persönliche Standfestigkeit und eine gehörige Portion Mut.

Was haben Sie beim nun erfolgreichen Versuch besser gemacht?

Anträge für ERC Grants werden in verschiedenen thematischen Begutachtungspanels eingereicht, insgesamt sind es 25. Für die Geistes- und Sozialwissenschaften gibt es beispielsweise sechs solcher Panels, SH1 bis SH6. Für den rechtshistorischen ReConFort-Antrag konnte nicht einmal die Nationale Kontaktstelle mit Sicherheit sagen, ob SH2 (Recht) oder SH6 (Geschichte) zuständig ist. Beim letztlich erfolgreichen Versuch bin ich dann in der Konkurrenz mit den Historikern in SH6 gestartet, statt wie beim Erstantrag in der Konkurrenz mit Soziologen und Theaterwissenschaftlern in SH2. Und das Akronym „ReConFort“ war wahrscheinlich in den Diskussionen der Gutachter auch sexier als die Vorversion „CnCEuHist“.

Was können Sie anderen Wissenschaftlern in Bayern raten, die sich für einen ERC Grant interessieren?

Vertrauen in die BayFOR hinsichtlich ihrer Kompetenz bezüglich der für eine erfolgreiche Antragstellung erforderlichen Soft Skills.

Was macht den besonderen Reiz eines ERC Grants für Sie als Geisteswissenschaftlerin aus?

Forschungsfreiheit und die nachhaltige Internationalisierung durch die Leitung der Post-Doc-Gruppe mit belgischen, italienischen, polnischen, spanischen und deutschen promovierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Hatte die Interaktion mit der BayFOR einen Mehrwert für Ihren Antrag?

Ja, auf jeden Fall. Die Bayerische Forschungsallianz hat mich zu jeder Zeit durch echtes Interesse und Unterstützung für meine Ideen gefördert. Auch die Brüsseler Dependance und ihre Vernetzung in die Brüsseler Administration ist ein entscheidender Wettbewerbsvorteil für bayerische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Herzlichen Dank für das Interview!



Kontakt

Prof. Dr. Ulrike Müßig, Principal Investigator in ReConFort, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht sowie Deutsche und Europäische Rechtsgeschichte, Universität Passau
Tel.: +49 (0)851 509-2280, E-Mail: LS-Muessig@uni-passau.de, www.reconfort.eu

AlpBC: Mehr Ressourceneffizienz durch kluge Raumplanung



Eine Studie der Technischen Universität Wien bestätigt, dass durch eine ausgeklügelte Raumplanung etwa 20 bis 30 Prozent Energie eingespart werden können. Unabdingbar ist dabei die Zusammenarbeit über lokale, regionale und nationale Grenzen hinweg.



Die Veranstalter des Fachsymposiums mit dem österreichischen Landtagsabgeordneten Mag. Hans Scharfetter (li.)

Eine Möglichkeit zur Vernetzung für Vertreter der Bauwirtschaft, Verwaltung, Politik und Forschung aus Bayern und Salzburg bot das Fachsymposium „Brennpunkt Alpines BAUEN“, welches das INTERREG-Projekt AlpBC am 2. Oktober 2014 zusammen mit mehreren Kooperationspartnern in Salzburg veranstaltete. Die rund 300 Teilnehmer diskutierten Fragen rund um die Zukunft des Alpenraums. Die Energie- und Ressourceneffizienz zog sich durch alle vier Themenbereiche: Tourismus und Bauen, High Tech



Gunther Graupner (WKS Bauinnung; li.) und Alexander Petutschnigg (FH Salzburg) bei der Fachexkursion in der Kirche Rif

vs. Low Tech, Hybridbauten und Nachverdichtung. So machen die Energiekosten in der regionalen Tourismusbranche im Durchschnitt fünf Prozent des Umsatzes aus. Dennoch sind sich die wenigsten Hoteliers über ihren Energieverbrauch im Klaren. „Bei fast jedem Gebäude ist Potenzial für die Reduktion von Energieverbrauch ohne Investition von rund zehn Prozent da“, rechnete Markus Gratzl (Fachhochschule Salzburg) vor. Wie viel Technik es für energieeffiziente und behagliche Gebäude braucht, war ein anderes Schwerpunktthema, ebenso wie die Nachverdichtung. Dabei wird Bauland gewonnen, ohne dass eine Erweiterung in das Grünland stattfindet. So hat etwa die Gemeinde Neubiberg ein umfassendes Konzept auf die Beine gestellt, um den starken Zuzug aus München zu handhaben, ohne ihren typischen naturnahen Charakter zu verlieren. www.alpbc.eu

Kontakt

Max Stadler, Koordinator AlpBC, Handwerkskammer für München und Oberbayern, Tel.: +49 (0)861 9897724, E-Mail: max.stadler@hwk-muenchen.de

GeoMol: Beta-Version des 3D-Explorers freigeschaltet



Für das Alpine-Space-Projekt GeoMol ist das letzte Jahr angebrochen. Das europäische Forschungsprojekt untersucht die bis zu 5.000 Meter tiefen alpinen Vorlandsenken nördlich und südlich der Alpen. Diese besitzen enorme Potenziale für die Erschließung und den Einsatz umweltfreundlicher Technologien wie der Geothermie. Für die nachhaltige Nutzung dieser Geopotenziale erstellt das transnationale Konsortium ein Untergrundmodell des Alpenvorlandes. Damit auch Anwender mit unterschiedlichen Wissensständen außerhalb der Geologen- und Akademiker-Fachkreise Erkenntnisse aus dem Projekt verwenden können, entwickeln die Projektpartner zudem eine interaktive Web-Anwendung, die die räumliche Darstellung der Projektergebnisse ermöglicht. Unter <http://geomol.lfu.bayern.de/geomol/webGUI> steht eine

Beta-Version des sogenannten „3D-Explorers“ bereit, in dem die bislang erstellten Untergrundmodelle dreier Pilot-Gebiete – Oberbayern, Oberösterreich und das zentrale Po-Becken – dreidimensional visualisiert sind. Dargestellt sind die wichtigsten Schichtpakete der Becken und die tektonischen Störungen der Regionen. Bis zum Ende des Projekts soll so ein hoch spezialisiertes Untergrund-Navigationsprogramm entstehen, das das gezielte Suchen nach Erdwärmevorkommen, Rohstofflagerstätten und Speichermöglichkeiten im nördlichen und südlichen Voralpenland ermöglicht. Durch das zusätzliche Wissen über die geologische und strukturelle Beschaffenheit der Becken ist zudem eine bessere Einschätzung der potenziell seismisch aktiven Bereiche möglich, insbesondere in der Po-Ebene. www.geomol.eu

Kontakt

Dr. Gerold Diepolder, Koordinator GeoMol, Bayerisches Landesamt für Umwelt, Tel.: +49 (0)821 9071-0, E-Mail: geomol@lfu.bayern.de



Ausbildungsaktivitäten in OSNIRO und OrgBIO nehmen Fahrt auf

Vor rund einem Jahr sind die von der BayFOR als assoziiertem Partner unterstützten „Initial Training Networks“ (ITN) OSNIRO und OrgBIO (Projektkennzeichen 607585 bzw. 607896) gestartet. In beiden Projekten nimmt die Aus- und Weiterbildung von Nachwuchswissenschaftlern breiten Raum ein.



Nach einem Workshop im April in Wuppertal organisierten die OSNIRO-Projektpartner am 25. und 26. September 2014 bereits die zweite Fortbildung für Doktoranden und PostDocs. In Göteborg (Schweden) ging es dieses Mal tief in die Materie: Auf dem Programm stand die Synthese und Charakterisierung von konjugierten Materialien für Anwendungen im Nahinfrarotbereich. Daneben ging es den Veranstaltern auch darum, den jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit zu bieten, untereinander Kontakte zu knüpfen und sich so in ihrem Forschungsgebiet besser zu vernetzen. 16 Teilnehmer aus den an OSNIRO beteiligten Forschungseinrichtungen und Unternehmen sowie zwei externe Teilnehmer nutzten diese Möglichkeit. www.osniro.eu



Auch die zwölf Nachwuchswissenschaftler in OrgBIO lernten viel Neues: Am 15. Oktober 2014 organisierte die BayFOR in München den ersten Workshop im Rahmen des Netzwerkes zum Thema „Advanced Management of European Projects“. Der Punkt „EU Research Policy“ bot zahlreiche Hintergrundinformationen zum Förderverständnis der Europäischen Union beim Thema Forschung – eine unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Antragstellung. Worauf es dabei sonst noch ankommt, thematisierte der Workshop ebenso wie die Unterstützungsmöglichkeiten, die das Enterprise Europe Network dabei bieten kann – etwa bei der Projektpartnersuche. Ebenfalls wichtig für die Antragstellung und anschließend für die Durchführung des Projekts sind Kenntnisse in Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit, zwei weitere Punkte auf der Agenda. An den BayFOR-Tag schloss sich ein dreitägiger Workshop von UnternehmerTUM, dem Zentrum für Innovation und Gründung an der Technischen Universität München, zum Thema „Enterprising Knowledge“ an. www.orgbio.eu

Kontakt

Dr. Bohyun Katharina Lee, Stv. Referatsleiterin Informations-/Kommunikationstechnologien, Natur- und Ingenieurwissenschaften
Tel.: +49 (0)89 9901888-132, E-Mail: lee@bayfor.org

IMAGEEN: Produktdesign im Zeichen des Umweltschutzes

„Konsumenten honorieren ‚ethische‘ Produkte!“ – zahlreiche Studien belegen die Aussage von Godehard Gerling (go3consulting). Er führte am 22. Mai sowie am 9. und 23. Oktober 2014 im Auftrag der Wissenstransfer-Initiative IMAGEEN (Projektkennzeichen: EEN/SPA/12/ECO-333005) Produktdesigner, Ingenieure, Marketingfachleute und Geschäftsführer an zwei innovative Tools, die Unternehmen bei der umweltgerechten Produktentwicklung unterstützen können, heran. Denn über gezieltes Ökodesign ist es möglich, die Ökobilanz von Produkten zu verbessern und so nicht nur kostengünstiger und „grüner“, sondern auch imagefreundlicher zu produzieren – kurz: wettbewerbsfähig zu bleiben. Im Zentrum der drei Anwender-Workshops in Nürnberg bzw. München standen mit „Design Thinking“ und „Canvas Modelling“ zwei Methoden, die Hilfestellung bei der Entwicklung neuer, kreativer Ideen (Design Thinking) bzw. bei der Weiterentwicklung des eigenen Geschäftsmodells (Canvas Modelling) bieten und die sich auch für den Einsatz im Kontext eines ökologisch optimierten Verpackungsdesigns sehr gut eignen. Bis Jahresende wird IMAGEEN noch mehrere Inhouse-Trainings zum Thema Ökodesign in bayerischen kleinen bzw. mittleren Unternehmen durchführen. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Natalia García Mozo. www.bayfor.org/imageen



„Anwender-Workshop“ ist bei den IMAGEEN-Veranstaltungen durchaus wörtlich zu nehmen: Mit Schere, Klebestift und diversen anderen Hilfsmitteln versuchen die Teilnehmer, das Gelernte in die Tat umzusetzen.

Kontakt

Natalia García Mozo, Leiterin KMU-Beratungsstelle, Tel.: +49 (0)89 9901888-171, E-Mail: mozo@bayfor.org





LARGECELLS: Ergebnisse aus vier Jahren Forschung

Eine Kombination aus neuen Polymeren ermöglicht in Zukunft eine kostengünstige industrielle Herstellung von effizienten, großflächigen und langzeitstabilen organischen Photovoltaikzellen (OPV). Dieses Ergebnis präsentierte das EU-Projekt LARGECELLS (Large-area Organic and Hybrid Solar Cells) am 26. Juni 2014 in Brüssel auf seiner Abschlusskonferenz. Professor Mukundan Thelakkat, Universität Bayreuth, koordinierte das Projekt, das sich aus einem europäischen und einem indischen Konsortium zusammensetzte.

Um die Energieeffizienz der OPV-Zellen zu erhöhen, haben die Wissenschaftler neue polymere Funktionsmaterialien synthetisiert. Hierfür wurde das Potenzial von sowohl rein organischen Systemen als auch von Hybridmaterialien erforscht. Das Konsortium hat ein Polymer entwickelt, das im Labor (Fläche: 16 mm²) einen Wirkungsgrad von 7,4 Prozent erreicht.



Dieser Wert lässt sich durch die Koppelung mehrerer Zellen sogar auf 8,9 Prozent (Tandem) bzw. 9,6 Prozent (Triple) steigern. Außerdem erreichten großflächige Zellen, die im Roll-to-Roll (R2R)-Verfahren und ohne das teure Indiumzinnoxid (ITO) hergestellt wurden, einen Wirkungsgrad von ca. 4 Prozent. Um die Robustheit und Stabilität der OPV-Zellen zu testen, wurden sie verschiedenen



Organische Photovoltaik-Zellen

Testszenerarien in der Negev-Wüste (Israel) und in Indien unterworfen. Die Kooperation mit Indien war ein wesentlicher Bestandteil von LARGECELLS und umfasste auch den Personalaustausch. So konnten 22 indische Wissenschaftler insgesamt 19 Monate lang in europäischen Laboren forschen.

LARGECELLS startete im August 2010 und erhielt je 1,6 Mio. Euro Förderung von der EU und vom indischen Wissenschaftsministerium.

www.largecells.eu

Kontakt
Prof. Dr. Mukundan Thelakkat
Koordinator LARGECELLS
Universität Bayreuth
Tel.: 0921-55 3108
E-Mail: mukundan.thelakkat@uni-bayreuth.de

BayIntAn legt Grundstein für internationale Forschungs- und Kooperationsvorhaben

Länderübergreifende Kooperationen initiieren bzw. vertiefen ist das Ziel der Anschubfinanzierung BayIntAn. Zwei weitere Erfolgsgeschichten zeigen, dass das Prinzip funktioniert.

2013 reiste Dr. Florian Knauß, Leitender Direktor der Staatlichen Antikensammlungen und Glyptothek München und Lehrbeauftragter an der Universität Augsburg, zusammen mit einem Mitarbeiter nach Aserbaidschan. Die über BayIntAn geförderte Reise diente der Vorbereitung von Feldforschungen in der achämenidischen Residenzanlage von Karačamirli sowie dem Ausbau der Kooperation mit Partnern vor Ort. Nun fördert die Fritz Thyssen Stiftung weitere Ausgrabungen sowie Oberflächensurveys, die Dr. Knauß gemeinsam mit Dr. Kai Kaniuth (Ludwig-Maximilians-Universität München) sowie Professor Ilyas Atababa oğlu Babayev von der Azerbaijan National Academy of Sciences durchführen wird. „Die Unterstützung durch die BayFOR hat sich als

überaus hilfreich erwiesen. Ohne die von Ihnen ermöglichte Sondierungsreise hätte unser Antrag bei der Fritz Thyssen Stiftung sicher weniger Aussicht auf Erfolg gehabt“, so Dr. Knauß.

Am IREBS Institut für Immobilienwirtschaft der Universität Regensburg ermöglichte eine BayIntAn-Förderung ein offizielles Abkommen mit der Bond University, Australien, das in ein Doppel-Master-Programm mündete. Studierende können ihr Masterstudium künftig je zur Hälfte in der Oberpfalz und in Queensland absolvieren und einen Abschluss an beiden Einrichtungen erlangen. IREBS-Geschäftsführer Professor Sven Bienert sieht darin einen klaren Mehrwert: „Dieses Abkommen stellt eine einmalige Möglichkeit für die Studierenden dar und unterstreicht die zunehmende Bedeutung grenzüberschreitender Ausbildung.“ Im Zuge der BayIntAn-Förderung konnte der Regensburger Professor zudem mit australischen Hochschulvertretern gemeinsame internationale Forschungsvorhaben in die Wege leiten.



Viel Lob für BayIntAn

Seit 2012 können bayerische Wissenschaftler im Rahmen des Bayerischen Förderprogramms zur Anbahnung internationaler Forschungsk Kooperationen (BayIntAn) bis zu 10.000 Euro Fördermittel für die Anbahnung oder Vertiefung internationaler Kooperationen beantragen. Fast 300 Personen haben seither einen Antrag gestellt. Das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, das im Rahmen seiner Internationalisierungsstrategie die Fördergelder bereitstellt, und die BayFOR wollten nun wissen, wie die wissenschaftliche Community das Programm beurteilt und wo Verbesserungen wünschenswert sind. Alle bisherigen Antragsteller hatten daher im August 2014 die Gelegenheit, anonym an einer Online-Befragung teilzunehmen; ein Angebot, das fast die Hälfte der Angeschriebenen annahm.

Schlanke Strukturen, guter persönlicher Kontakt

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Die Darstellung des Förderprogramms auf der BayFOR-Website bewerten 98 Prozent mit gut bis sehr gut, fast ebenso viele halten den Aufwand für die Antragstellung für gering bzw. angemessen, insbesondere im Vergleich zu ähnlichen Programmen des DAAD oder der DFG. Auch sind 84 Prozent der Meinung, dass das Verfahren transparent und nachvollziehbar sei. Die Dauer des Entscheidungsprozesses nach Ende der Deadline bis zur Förderung bewerten 65 Prozent mit „kurz“, lediglich 5 Prozent sind der Ansicht, dass es zu lange dauert. Der persönliche Kontakt mit den Mitarbeitern der BayFOR vor, während und nach der Antragstellung erhält mit der Schulnote 1,3 eine weitere erfreuliche Bewertung. Obwohl das Verfahren des Verwendungsnachweises von 85 Prozent als einfach oder zumindest angemessen beurteilt wird, gibt es hier auch die meiste Kritik: Öfters wird ein hoher Aufwand und die Notwendigkeit der eigenen finanziellen Vorleistung beklagt. Auch wünschen sich 94 Prozent mehr Flexibilität in Bezug auf die Laufzeit der Maßnahme, die bislang an das laufende Haushaltsjahr gebunden ist. Zusammen mit dem Fördermittelgeber wird sich die BayFOR gerade in Fragen des Finanzflusses um eine weitere Vereinfachung bemühen.

Gerne wieder...

Auf die Frage nach einer Realisierung der Kooperation ohne die Förderung durch BayIntAn antworten 65 Prozent mit „vermutlich oder definitiv nicht“. Am überzeugendsten fällt die Antwort mit 97 Prozent Ja-Stimmen auf die Frage nach einer erneuten Antragstellung aus. Neben wenig, meist mildem Tadel gibt es viel Anerkennung wie: „Ein sehr lobenswertes Programm, das ich sehr gerne durch entsprechende Kenntlichmachung in Publikationen und Beiträgen würdigen werde. Solche Programme fehlen in anderen Bundesländern und zeichnen die bayerische Förderung

besonders aus.“ Oder: „Ich finde dieses Programm großartig. Mir scheint es genau der richtige Rahmen (Umfang der Förderung, Vorbereitung des Antrags, Entscheidungsfrist), um mögliche Kooperationen auszuloten und ggf. gemeinsame Projekte anzustoßen.“

Rückblick und Ausblick

Im betrachteten Zeitraum mündeten fast 40 Prozent der geförderten Maßnahmen in eine Beantragung von weiterführenden, nicht-bayerischen Drittmitteln. Auch 2015 wird es wieder Ausschreibungen geben, die genauen Termine werden Anfang 2015 auf der BayFOR-Website bekannt gegeben. Zudem ist geplant, 2015 ein Online-System zur Einreichung von Anträgen zu implementieren, um den Antragstellern einen noch besseren Service zu bieten.

Kontakt

Dr. Günther Weiß, Koordinator BayIntAn
Tel.: +49 (0)89 9901888-190, E-Mail: weiss@bayfor.org





Lexikon der Fördermöglichkeiten: **EUREKA Eurostars**

■ Zielgruppe

Forschungstreibende KMU, die ein innovatives Produkt, ein Verfahren oder eine Dienstleistung entwickeln und vermarkten möchten

■ Fördermittelgeber

EUREKA-Mitgliedstaaten; die EU-Kommission stockt die Mittel auf

■ Konsortium

- Mind. zwei unabhängige Partner aus zwei EUREKA-Mitgliedstaaten
- Der Koordinator muss ein forschungstreibendes KMU sein; als Partner teilnehmen können auch Hochschulen, Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen sowie Großunternehmen

■ Förderquote in Deutschland

- KMU: 50 %
- Hochschulen sowie Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen mit deutschem KMU im Konsortium: 65-100 %
ohne deutsches KMU im Konsortium: 50 %
- Großunternehmen: keine Förderung in Deutschland

■ Budget

Deutsche Partner erhalten zusammen max. 500.000 Euro Förderung

■ Spezifika

- Die Projekte sind technologieoffen, dürfen jedoch ausschließlich zivilen Zwecken dienen

- Wissenschaftliche Partner sind zur wirtschaftlichen Verwertung inkl. möglicher Patentierung schutzwürdiger Ergebnisse verpflichtet
- Die Ergebnisse sollen innerhalb von zwei Jahren nach Projektabschluss auf den Markt gebracht werden

■ Fristen

Zwei Stichtage pro Jahr, jeweils im März und September (für 2015: 5. März und 17. September)

■ Links:

www.eurostars-eureka.eu, <http://eurostars.dlr.de>,
www.bayfor.org/eurostars

BayFOR-Fazit

EUREKA Eurostars ist insbesondere für forschende KMU eine hervorragende Alternative zu großen Förderprogrammen. Es ist sehr schlank aufgebaut und verfügt über ein einfaches Antragsverfahren. Die Evaluierung erfolgt zügig. Die Erfolgsquote der Ausschreibung vom März 2014 lag bei 23 Prozent.

Kontakt

Natalia Garcia Mozo, Leiterin KMU-Beratungsstelle
Tel.: +49 (0)89 9901888-171, E-Mail: mozo@bayfor.org

Typische Fehler vermeiden (I): Der Stundenzettel

Spätestens wenn der Auditor sein Kommen ankündigt, steht die Abrechnungspraxis eines Projektes auf dem Prüfstand. Sollten gravierende Fehler auftauchen, kann das unangenehme Folgen nach sich ziehen. In dieser und den nächsten Folgen unserer FAQ zeigen wir Ihnen, wie Sie das ein oder andere häufige Problem von vornherein verhindern können.

Der Stundenzettel

Das Führen eines Stundenzettels ist auch unter Horizon 2020 Pflicht. Mitarbeiter, die Vollzeit für das Projekt arbeiten, sind davon prinzipiell ausgenommen – jedoch mit zahlreichen Einschränkungen. Daher empfehlen wir, dass auch Vollzeitmitarbeiter ihre Stunden erfassen.

- Der Stundenzettel muss alle für das Projekt geleisteten Stunden auflisten sowie alle anderen geleisteten Stunden
- Regelmäßige, tägliche oder wöchentliche Einträge helfen Fehler zu verhindern und den Stressfaktor kurz vor Abgabe niedrig zu halten
- Jeder Stundenzettel muss von einem Vorgesetzten gegengezeichnet werden

Typische Probleme

- Die eingetragenen Stunden stimmen nicht mit der tatsächlichen Anwesenheit überein – beispielsweise werden Stunden notiert, obwohl der Mitarbeiter krankgemeldet ist oder Urlaub hat
- Es lässt sich nicht belegen, dass der Mitarbeiter die Stunden tatsächlich für das angegebene Arbeitspaket aufgewendet hat.
- Unrealistische Stundenangaben

Tipp

Sehr viele Fragen lassen sich durch einen Blick in die kommentierte Ausgabe der Standard-Förderhilfevereinbarung (Annotated Model Grant Agreement) bereits klären. Ein Template für Stundenzettel für Horizon-2020-Projekte finden Sie unter http://ec.europa.eu/research/participants/data/ref/h2020/other/legal/template/tmpl_time-records_en.pdf.

Quelle: Generaldirektion Forschung und Innovation, EU-Kommission

Kontakt

Meike Dlaboha, MBA, Stellvertretende Leiterin Projektmanagement
Tel.: +49 (0)89 9901888-170, E-Mail: dlaboha@bayfor.org





ForCycle: Unabhängigkeit von Rohstoffen durch innovatives Recycling

Die weltweit steigende Nachfrage offenbart Risiken bei der Versorgung mit Rohstoffen, die insbesondere auch für Bayern mit seiner Hochtechnologie-Industrie problematisch werden könnten. Mit dem Projektverbund ForCycle fördert das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) die Erforschung und Entwicklung innovativer Recyclingverfahren und -technologien, um so eine Stoffkreislaufwirtschaft in Bayern zu etablieren und damit einen wesentlichen Schritt in Richtung einer Rohstoffwende zu vollziehen.

ForCycle vereint neun Projekte, die aus verschiedenen Fachperspektiven effiziente Recyclingverfahren und Fragen der Nutzung der so gewonnenen Sekundärrohstoffe erforschen. Das Hauptinteresse gilt dabei den Stoffgruppen der Metalle, Composite, Baustoffe und Biogenen Polymere. Mit der Wiederverwertung von Rohstoffen nach der Nutzung und ihrer Zuführung in eine Kreislaufwirtschaft soll der Sekundäranteil im Produktionsprozess erhöht und der Bedarf an primären Rohstoffen entsprechend abgesenkt werden. „Eine solche Stoffkreislaufführung könnte der Wirtschaft etwas mehr Freiraum gegenüber dem Rohstoffhandel verschaffen. Der dadurch erlangte Wettbewerbsvorteil hätte außerdem einen ressourcen- und damit umweltschonenden Aspekt“, so Verbundsprecher Professor Armin Reller, Vorstandssprecher des Wissenschaftszentrums Umwelt und Inhaber des Lehrstuhls für Ressourcenstrategien der Universität Augsburg.

Strategische und technologische Zielsetzungen

Um diesem Ziel näher zu kommen, entwickeln die Projekte Methoden und Verfahren zur Trennung von Metallen, Kunststoffen und Biopolymeren. Die Separationsprozesse haben den Zweck, Metalle aus Verbundmaterialien oder aber aus ionischen Lösungen herauszufiltern, damit einerseits die Metalle wiedergewonnen, andererseits die kontaminierten Substanzen von ihren metallischen Verunreinigungen getrennt oder die Kunststoffe von den Metallen gelöst werden. Konkret haben sich die Projektpartner fünf Ziele gesteckt:

■ Optimierung der Recycling-Prozesse und der Wiederverwertungsstrategien

Für Metalle, mineralische (Bau-)Stoffe wie Ziegel oder Keramik sowie Polymere (Karbonfasern) und Composite will der Verbund effektive Recycling-Verfahren identifizieren.



■ Wirtschaftsbeteiligung als offener Prozess

Die einzelnen Projekte sind Pilotprojekte; sie sollen alternative Nutzungsmöglichkeiten der Sekundärrohstoffe für unterschiedliche Branchen identifizieren und auf diesem Wege neue Industriepartner gewinnen – gerne können sich interessierte Unternehmen beim Verbund melden.

■ Entwicklung einer Ressourcenstrategie für Sekundärrohstoffe

Das Ziel ist neben einzelnen technischen Verbesserungen vor allem auch ein stoff- und nutzungsspezifisches Strategiekonzept, um daraus Voraussetzungen und Folgen der zukünftigen Sekundärrohstoffnutzung abschätzen und Perspektiven für ein effektives Sekundärrohstoffmanagement für Bayern ableiten zu können.

■ Ressourceneffizienz – Stoffstromkreislaufwirtschaft

ForCycle soll neue Wege für eine effizientere Nutzung von primären und sekundären Ressourcen im Sinne einer nachhaltigen Stoffkreislaufwirtschaft eröffnen.

■ Förderung und Stärkung der bayerischen Recyclingwirtschaft

Ein langfristiges Ziel von ForCycle ist die Förderung und Stärkung der bayerischen Recyclingwirtschaft.

ForCycle ist zum 1. Januar 2014 gestartet. Beteiligt sind fünf bayerische Universitäten, eine Hochschule und drei Fraunhofer-Institute. Das StMUV finanziert den Verbund mit knapp 3 Mio. Euro für eine Laufzeit von drei Jahren.

Gefördert durch



Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz



Kontakt

Dr. Sigrun Schmid, Koordinatorin ForCycle, Universität Augsburg
Tel.: +49 (0)821 598-3558, E-Mail: sigrun.schmid@wzu.uni-augsburg.de
www.forcycle.de



ForNextGen: Schicht für Schicht zum neuen Werkzeug

Kein Schneiden, kein Fräsen, keine Gussformen, die für jedes neue Bauteil angepasst werden müssen: Generative Fertigungsverfahren versprechen die Lösung für viele Herausforderungen, denen sich der Werkzeug- und Formenbau derzeit gegenüber sieht. Seit 1. Juli 2014 untersucht der Bayerische Forschungsverbund ForNextGen die produktionswissenschaftlichen Grundlagen der neuen Technologie.

Für die Prototypen-Fertigung setzt die Industrie schon seit mehreren Jahren auf sogenannte generative Fertigungsverfahren. Am Computer entworfen, werden die Prototypen dreidimensional Schicht für Schicht aus verschiedenen Pulverwerkstoffen aufgebaut und mit dem Laser verschmolzen; selbst komplexe Strukturen können so „gedruckt“ werden. Das macht sie auch für Werkzeug- und Formenbauer interessant. Diese sehen sich nicht nur neuen Werkstoffen wie hoch- oder höchstfesten Stählen gegenüber, sondern auch steigendem Kostendruck, zunehmender Variantenvielfalt und immer anspruchsvolleren Formen, die den Wünschen des Kunden entsprechen. Gleichzeitig verringern sich die benötigten Stückzahlen pro Variante sowie die Produktzykluszeiten, da in immer kürzeren Abständen neue Bauteile gebraucht werden. Für die zumeist kleinen oder mittelständischen Unternehmen in der Branche, die sich oftmals im Familienbesitz befinden, stellt das eine besondere Herausforderung dar.

Generative Fertigungsverfahren erlauben ein Höchstmaß an geometrischer Freiheit sowie das gezielte Einstellen von Eigenschaften, etwa das thermische Verhalten oder die Härteverteilung. Neben der Realisierung maßgeschneiderter Werkzeuge sind generative Verfahren zudem sehr energie- und werkstoffeffizient, da sie den Materialverbrauch

und den Bedarf an Nachbearbeitung senken. So lässt sich die Wirtschaftlichkeit der Fertigung gerade bei geringen Stückzahlen erheblich erhöhen.

Komplexer, stabiler und günstiger

Ziel des Forschungsverbundes ForNextGen („Bayerischer Forschungsverbund Generative Fertigungsverfahren im Werkzeug- und Formenbau – Next Generation Tools“) ist es, die produktionswissenschaftliche Grundlage für den umfassenden Einsatz generativer Fertigungsverfahren im Werkzeug- und Formenbau zu schaffen. Die Qualifizierung und anschließende Einführung dieser Verfahren soll dazu führen, Werkzeuge der Ur- und Umformtechnik im Hinblick auf Formkomplexität, Beanspruchbarkeit sowie Herstellungsdauer und -kosten signifikant zu verbessern. „ForNextGen wird einen wesentlichen Beitrag leisten, dass generative Verfahren mit einer breiten Werkstoffbasis rasch in den Werkzeug- und Formenbau Einzug halten können“, so Verbundsprecher Professor Michael Schmidt, der Inhaber des Lehrstuhls für Photonische Technologien an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) und Geschäftsführer des Bayerischen Laserzentrums ist. Im April dieses Jahres erhielt er zudem einen mit 2 Mio. Euro dotierten „Mega Grant“ des russischen Wissenschaftsministeriums für den Aufbau eines deutsch-russischen Labors zur additiven Fertigung. In ForNextGen haben sich sechs akademische Partner sowie 26 Industrieunternehmen zusammengeschlossen. Beteiligt sind neben dem Bayerischen Laserzentrum als koordinierende Einrichtung das Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen in Erlangen sowie die Projektgruppe für Ressourceneffiziente mechatronische Verarbeitungsmaschinen des Fraunhofer-Instituts für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik in Augsburg, der Lehrstuhl Keramische Werkstoffe der Universität Bayreuth und die Lehrstühle für Fertigungstechnologie sowie Photonische Technologien der FAU. Die Bayerische Forschungstiftung fördert ForNextGen mit 1,9 Mio. Euro für eine Laufzeit von drei Jahren.

Gefördert durch die



Kontakt

Dr. Stephan Roth, Koordinator ForNextGen
Bayerisches Laserzentrum GmbH
Tel.: +49 (0)9131 977900, E-Mail: s.roth@blz.org



FORMOsA: Hervorragende Zwischenbegutachtung

FORMOsA kann zuversichtlich auf seine verbleibende Laufzeit blicken: Mit „sehr gut bis exzellent“ fiel die erste Zwischenbegutachtung des Verbundes äußerst positiv aus. „Trotz der unterschiedlichen Themen hat sich eine homogene Gruppe gebildet. Die jungen Wissenschaftler haben ausgezeichnete Arbeit geleistet“, so die Gutachter. Auch die Leitung des Verbundes verlaufe optimal. Besonders hoben sie hervor, dass es bereits jetzt viele interessante Ergebnisse gebe.

FORMOsA ist somit ein guter Start für die Etablierung eines bayernweiten Kompetenznetzwerks für Sarkopenie (Muskelschwund) und letztlich Bewegungsforschung gelungen. Der Verbund bemüht sich um Verstärkung und sucht Gehör in der Politik und der Öffentlichkeit. So gestaltete er beispielsweise die Sarkopenie-Sitzung auf der diesjährigen Osteologie-Tagung in München, die mehr als 1.300 Besucher verzeichnete. „Wir erwarten verwertbare Ergebnisse noch innerhalb der Förderperiode“, so Verbundsprecher Professor Franz Jakob. Für die Zukunft strebt FORMOsA eine weiterführende EU-Förderung an.

www.formosa.uni-wuerzburg.de



Gefördert durch die



Kontakt
Dr. Sigrid Müller-Deubert
Geschäftsführerin FORMOsA, Universität Würzburg
Tel.: +49 (0)931 8031584, E-Mail: s-mueller-deubert.kh@uni-wuerzburg.de

ForBIMed: Gelungene Generalprobe in Regensburg

Am 17. Juli 2014 trafen sich ca. 35 Mitglieder des Verbundes ForBIMed in Regensburg, um als Vorbereitung auf die Zwischenbegutachtung ihre Ergebnisse vorzustellen und zu diskutieren. Neben einer hochwertigen Forschung liegt Verbundsprecher Professor Ralf Wagner die Vernetzung der einzelnen Forschergruppen untereinander sowie mit der Industrie besonders am Herzen. Großer Wert wird im Verbund auch auf die Nachwuchsförderung gelegt: Am zweiten Tag des Verbundtreffens veranstaltete das Netzwerk Nordbayern für die ForBIMed-Nachwuchswissenschaftler einen ganztägigen Workshop zum Thema Businessplan. Den Tag drei gestalteten die jungen Forscher in Eigenregie, um gezielt weitere Möglichkeiten der Kooperation für eine effiziente Arbeitsweise des Verbundes zu entwickeln. So konnte Wagner am Ende ein positives Fazit ziehen: „Die Verbundarbeit bietet die Möglichkeit, auch mal nach links und rechts zu schauen, um neue Erfahrungen für die eigene Arbeit aufzugreifen und letztendlich schneller ans selbst gesteckte Ziel zu kommen als als Einzelkämpfer.“

www.bayfor.org/forbimed



Gefördert durch die



Kontakt
Prof. Dr. Ralf Wagner, Sprecher ForBIMed, Molekulare Mikrobiologie und Gentherapie
Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene, Universität Regensburg
E-Mail: ralf.wagner@klinik.uni-regensburg.de

ForChange: Hochkarätiges Veranstaltungsprogramm zum Thema Resilienz

Seit rund einem Jahr beschäftigt sich ForChange mit der Anpassungsfähigkeit von Menschen und Institutionen im Zuge von Veränderungsprozessen – ein Thema, das der Verbund mit mehreren Veranstaltungen auch öffentlich ins Gespräch bringt.

So diskutieren am **20. November 2014** drei Professoren der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), darunter der ehemalige bayerische Kulturstatsminister Julian Nida-Rümelin, zum Thema „Schneller als die Demokratie erlaubt? – Politische Handlungsfähigkeit und gesellschaftliche Resilienz in Zeiten radikalen Wandels“. Die Podiumsdiskussion findet von 18 bis 19.30 Uhr im Münchner Kompetenzzentrum Ethik der LMU statt.

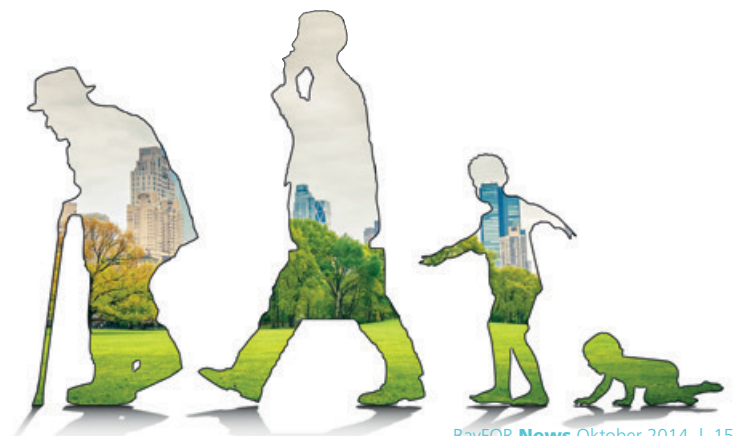
Vom **27. Februar bis 1. März 2015** stellt der Verbund dann unter dem Titel „Zauberwort Resilienz“ in der Evangelischen Akademie Tutzing seine Arbeit vor und möchte im Diskurs die Themen weiterdenken und -entwickeln.

Informationen zu diesen wie auch zu vergangenen Veranstaltungen, etwa der internationalen Konferenz „Performing Forests“, die am 11. und 12. Juni 2014 in München stattfand, finden Sie unter www.forchange.de.

Gefördert durch



Kontakt
Dipl.-Päd. Helga Schubert, Geschäftsführerin ForChange
Ludwig-Maximilians-Universität München
Tel.: +49 (0)8178 5687, E-Mail: helga.schubert@lrz.uni-muenchen.de



25 Jahre Bayern-Québec

Im 25. Jubiläumjahr der Kooperation zwischen Bayern und Québec trat am 6. Juni 2014 die Arbeitsgruppe Bayern-Québec zu ihrer dreizehnten Sitzung in Québec-Stadt zusammen. Unter der Leitung von Michel Audet, Amtschef des Ministeriums für Internationale Beziehungen und Frankophonie der Regierung von Québec, und Klaus Ulrich, Leiter des Referats Internationale Beziehungen/Nordamerika der Bayerischen Staatskanzlei, wurde das Arbeitsprogramm für die kommenden zwei Jahre festgelegt.



Klaus Ulrich (li.) und Michel Audet bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung 2014-2016

Über 60 ausgewählte Projekte aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Kultur erhalten eine Förderung. Im beginnenden Förderzeitraum 2014-2016 werden im wissenschaftlichen Bereich Projekte in der Energie- und Klimafor- schung, in den Neuen Materialien, in der Medizintechnik und in der Neurologie aus zwölf bayerischen Hochschulen gefördert.

Bayern-Québec in den Neurowissen- schaften des Alterns



In der Zeit vom 28. bis 30. April 2014 nahm mit Unterstützung der BayFOR eine dreiköpfige Forscher- delegation aus Québec am Kick-Off-Meeting des EU- Projektes RHAPSODY (Research for the Assessment of Policies and Strategies on Dementia in the Young) teil. Koordinator des Forschungsprojekts ist Alexander Kurz, Professor für Psychiatrie an der Technischen Universität München (TUM-MED). RHAPSODY schließt acht Partner aus sechs Ländern (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Portugal, Schweden) ein, die mit einem Fördervolumen von 1,8 Mio. Euro für drei Jahre neue Wege in der Erforschung der seltenen Demenz bei Patienten unter 65 Jahren gehen wollen. Aus Québec konnten Professorin Pierrette Gaudreau (Pharmakologie, Réseau québécois sur le vieillissement), Professorin Sylvie Belleville (Neuropsychologie, CRIUGM, Université de Montréal) und Professor Tamàs Fülöp (Geriatric, Université de Sherbrooke) einbezogen werden, die eine besondere Expertise und geeignete Patienten- kohorten sowie technologisches Wissen in der Entwicklung und Anwendung von IKT-Lösungen in der Versorgung haben. Ein Gegen- besuch von Professor Kurz und Professorin Janine Diehl-Schmid (TUM- MED) erfolgte bereits Ende Mai anlässlich der Jahrestagung des Mon- tréaler CRIUGM.

www.rhapsody-project.eu

Delegationsreise des Wirtschaftsministeriums nach Georgia

Vom 31. Mai bis 5. Juni 2014 besuchte eine Wirtschafts- und Wissen- schaftsdelegation unter der Leitung des Bayerischen Wirtschaftsstaats- sekretärs Franz Josef Pschierer den US-Bundesstaat Georgia. Georgia ist eine der sechs Partnerregionen Bayerns weltweit. Der Fokus der Delegationsreise lag auf dem Luft- und Raumfahrtbereich.

Die Luft- und Raumfahrtindustrie von Georgia umfasst über 500 Aero- space-Unternehmen aus den drei Hauptsektoren Aerospace Manufac- turing, Maintenance, Repair & Overhaul (MRO) und Air Transportation. Georgia belegt Platz 5 der US-Bundesstaaten im Bereich Luft- und Raumfahrt und erwirtschaftet mit 86.000 Arbeitsplätzen insgesamt 5,9 Mrd. US-Dollar pro Jahr.

Das Programm beinhaltete für die ca. 45 Teilnehmer Fachtermine mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Auf dem deutsch- amerikanischen Luftfahrt-Symposium am Georgia Tech Research Insti- tute (GTRI) in Atlanta konnten die acht mitreisenden Wissenschaftler aus Bayern innovative Trends zu unbemannten Luftfahrzeugen (UAV),

Nachhaltigkeit, Neuen Materialien und IKT-Lö- sungen für die Luftfahrt vorstellen. Ein weite- res Highlight war der Besuch beim Business- Jet-Hersteller Gulfstream an seinem Hauptsitz in Savannah.

Mit besonderer Unter- stützung der deutsch- amerikanischen Handelskammer vor Ort (AHK USA-Atlanta), des Bayerischen Büros in New York sowie der Agentur für Wirtschaftsent- wicklung von Savannah (SEDA) wurden viele Termine zur Anbahnung von Kooperationen an der Schnittstelle von Wirtschaft und Wissen- schaft angeboten.



Die Teilnehmer der Delegationsreise bei Gulfstream

Kontakt

Dr. Florence Gauzy Krieger, Wissenschaftliche Koordinierungsstelle Bayern-Québec/Alberta/International, Tel.: +49 (0)89 9901888-180, E-Mail: gauzy@bayfor.org

Die BayFOR auf dem **Kooperationsforum Biopolymere**

Am 21. Oktober 2014 organisierte Bayern Innovativ im Rahmen des Netzwerkes Life Science das Kooperationsforum Biopolymere in Straubing. Die Veranstaltung gab einen Überblick über neue Technologien und Anwendungen im Bereich technischer Biopolymere. Das Themenspektrum reichte von

Rohstoffstrategien für biobasierte Produkte über Plattformtechnologien für die Produktion von Biopolymeren bis hin zu deren Optimierung und Funktionalisierung. Die BayFOR nahm an der begleitenden Fachaussstellung teil und informierte über Fördermöglichkeiten für EU-Projekte im Bereich Life Science.



Kontakt
 Dr. Mikhail Antonkin, Wissenschaftlicher Referent
 Gesundheitsforschung & Biotechnologie
 Tel.: +49 (0)911 50715-950
 E-Mail: antonkin@bayfor.org

Kooperationsmodell Haus der Forschung evaluiert

Seit Mitte 2010 besteht das Haus der Forschung. Bereits bei der Gründung wurde vereinbart, das Kooperationsmodell nach fünf Jahren auf den Prüfstand zu stellen, um die gemeinsamen Serviceangebote der vier Partner – der Bayern Innovativ GmbH, der Bayerischen Forschungsallianz GmbH, des Innovations- und Technologiezentrums Bayern sowie der Bayerischen Forschungsstiftung – auf die Anforderungen aus Wissenschaft und Wirtschaft passgenau abzustimmen. Am 24. Juni 2014 übergab der Vorsitzende der internationalen Expertenkommission „HdF2014plus“, Professor Dietmar Harhoff, Direktor des

Max-Planck-Instituts für Innovation und Wettbewerb, den Evaluierungsbericht zum Haus der Forschung an das bayerische Wissenschafts- und das Wirtschaftsministerium.

Die BayFOR-Geschäftsführung hat die von der Expertenkommission bezüglich des Unternehmens gemachten Feststellungen sowie die Hinweise und Empfehlungen bereits mit dem BayFOR-Aufsichtsrat und der Gesellschafterversammlung erörtert. Insgesamt sei das Evaluierungsergebnis sowohl für die Bayerische Forschungsallianz als auch für das Haus der Forschung sehr ordentlich, so Geschäftsführer

Martin Reichel. Ein besonderes Augenmerk werde bei den künftigen Aktivitäten auf einer weiteren Steigerung des Bekanntheitsgrades des Hauses der Forschung als die zentrale Anlaufstelle in Bayern für alle Fragen rund um Forschungs- und Innovationsförderung und auf der Interaktion zwischen öffentlicher Forschung und Wirtschaft liegen. „Das Evaluierungsergebnis bestärkt uns darin, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen“, so Martin Reichel weiter.

Den Evaluierungsbericht finden Sie unter www.km.bayern.de/wissenschaftler/forschung/foerderung.html.

Beratungstag für Antragsteller aus dem NMP-Bereich

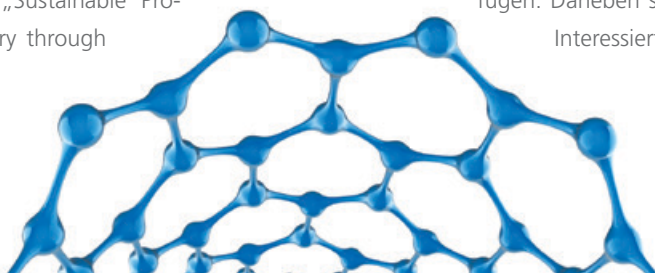
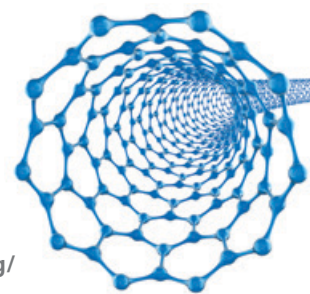
An Wissenschaftler und Unternehmen, die im Bereich Nanotechnologie, Neue Werkstoffe oder Produktion (NMP) forschen und eine Antragstellung unter Horizon 2020 planen, richtet sich ein Beratungstag am **21. Januar 2015** im Gewerbemuseum in Nürnberg. In Zusammenarbeit mit Bayern Innovativ sowie den zuständigen Nationalen Kontaktstellen informiert die BayFOR über die einzelnen NMP-relevanten Topics inklusive der Public-Private-Partnership-Initiativen „Energy-efficient Buildings“ (EeB), „Factories of the Future“ (FoF) und „Sustainable Process Industry through

Resource and Energy Efficiency“ (SPIRE); auch das KMU-Instrument wird vorgestellt. Ein weiterer Fokus liegt auf hilfreichen Tipps zur Antragsgestaltung sowie vor allem der intensiven Prüfung von Projektskizzen und Einzelberatungsgesprächen. Zudem bietet die Veranstaltung Gelegenheit, gezielt nach Kooperationspartnern zu suchen.

Der Beratungstag richtet sich vorrangig an potenzielle Antragsteller, die bereits über eine Projektskizze für einen NMP-Topic verfügen. Daneben sind natürlich alle Interessierten eingeladen.

Weitere Informationen finden Sie in Kürze unter www.bayfor.org/nmp-2015.

Gerne halten wir Sie auf dem Laufenden. Bitte senden Sie uns hierfür eine kurze Interessensbekundung an nmp@bayfor.org.



Kontakt
 Dr. Panteleimon Panagiotou, Fachreferatsleiter
 Informations-/Kommunikationstechnologien,
 Natur- und Ingenieurwissenschaften
 Tel.: +49 (0)89 9901888-130
 E-Mail: panagiotou@bayfor.org

Workshop: Wie manage ich ein EU-Projekt?

Seit 1. Januar 2014 gelten für europäisch geförderte Projekte neue Richtlinien, wenn sie unter dem EU-Rahmenprogramm gefördert werden. Was sich mit dem Wechsel vom 7. Forschungsrahmenprogramm zu Horizon 2020 geändert hat, darüber informiert die BayFOR im Rahmen eines zweitägigen Workshops zum Thema „Wie manage ich ein EU-Projekt?“. Die Veranstaltung findet am **11. und 12. November 2014** in München statt und richtet sich an Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft, die sich an einem EU-Projekt beteiligen beziehungsweise in absehbarer Zukunft Projektpartner in einem europäischen Konsortium werden möchten. Der Workshop geht detailliert auf einzelne Themen und Herausforderungen ein, die sich im Laufe eines EU-Projektes ergeben. Er bietet einen umfassenden Einblick in die verschiedenen Bestandteile eines erfolgreichen Projektmanagements und ist modular aufgebaut. Auf dem Programm stehen folgende Themen: Der rote Faden im Projekt, Konsortialvertrag, Finanzen – insbesondere hier haben sich mit Horizon 2020 grundlegende

Änderungen ergeben –, geistiges Eigentum, Reporting, Veranstaltungsplanung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, interkulturelle Kommunikation sowie internetbasierte Programme im Projekt.

Die Teilnahmegebühr beträgt 150 Euro inkl. MwSt.; die Teilnehmerzahl ist auf 50 begrenzt. Änderungen im Programmablauf vorbehalten. Weitere Informationen sowie Anmeldung unter www.bayfor.org/projektmanagement-nov2014.

Kontakt
Meike Dlaboha, MBA, Stellvertretende Leiterin Projektmanagement
Tel.: +49 (0)89 9901888-170, E-Mail: dlaboha@bayfor.org

Themeneinreichung für NMP-Arbeitsprogramm 2016/2017

Welche Themenbereiche soll das NMP-Arbeitsprogramm 2016/2017 abdecken? Die High Level Group Nano und Materialien, die die Generaldirektion Forschung und Innovation der EU-Kommission berät und in der die BayFOR vertreten ist, sammelt zu diesem Zweck Rückmeldungen aus den einzelnen Regionen. Multiplikatoren aus Bayern sind daher eingeladen, ihre Themenschwerpunkte (keine einzelnen Ideen) einzubringen und diese **bis 24. November 2014** an panagiotou@bayfor.org zu senden. Die BayFOR wird diese Vorschläge

klassifizieren und die Themenfelder an die High Level Group weiterleiten. So soll sichergestellt werden, dass bayerische Interessen bei der Ausgestaltung des Arbeitsprogramms eingebracht werden können.

Kontakt
Dr. Panteleimon Panagiotou
Fachreferatsleiter Informations-/Kommunikationstechnologien,
Natur- und Ingenieurwissenschaften
Tel.: +49 (0)89 9901888-130, E-Mail: panagiotou@bayfor.org

Fit für 2015! Horizon 2020: Innovationen für eine sichere Gesellschaft

Durch Horizon 2020 ergeben sich im Jahr 2015 vielfältige Fördermöglichkeiten für Projekte im Bereich „Sichere Gesellschaften“. Einen Überblick darüber gibt die am **18. November 2014** in Ottobrunn bei München stattfindende Veranstaltung „Fit für 2015! Horizon 2020: Innovationen für eine sichere Gesellschaft“, welche die

BayFOR gemeinsam mit dem Schwerpunktzentrum Sicherheit und Technologie (fit4sec), der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und EURESEARCH aus der Schweiz organisiert.

Die Veranstaltung informiert über die kommenden Ausschreibungen im Programm „Secure Societies – Protecting freedom and security of Europe and its citizens“ und umfasst zudem ein Netzwerkevent, das interessierten Wissenschaftlern, Unternehmern und Vertretern staatlicher Sicherheitsorgane Gelegenheit zum Ideenaustausch und zur Kontaktabahnung bietet. Diese „Cooperation Lounge“ ermöglicht das Kennenlernen potenzieller Partner aus Bayern, Österreich und der Schweiz, die sich für dieselben Topics in „Secure Societies“ interessieren. Weitere Informationen unter www.bayfor.org/secure-societies.

Kontakt
Dr. Alexander C. Widmann
Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften | Sicherheitsforschung
Tel.: +49 (0)911 50715-970, E-Mail: widmann@bayfor.org



EU-Fördermöglichkeiten in den Bereichen **Lebensmittel und Gesundheit**

In ihrem interdisziplinären Profildfeld Lebensmittel- und Gesundheitswissenschaften (LGW) vereint die Universität Bayreuth Kompetenzen im Lebensmittel- und Verbraucherrecht, der Ökologie, Biologie und Chemie von Nahrungsmitteln sowie in den Gesundheits- und Bewegungswissenschaften. Auf Einladung von LGW informierte die BayFOR am 17. Juli 2014 über entsprechende EU-Fördermöglichkeiten. Unter Horizon 2020 bieten sich insbesondere Anträge zu den „Gesellschaftlichen Herausforderungen“ 1 (Gesundheit, demographischer Wandel und Wohlbefinden) und 2 (Lebensmittelsicherheit, nachhaltige Landwirtschaft und Fischerei, Bioökologie) an. Der nächste Stichtag für zweistufige Anträge

(Herausforderung 2) ist am **3. Februar 2015**; für einstufige Anträge am **24. Februar** und **21. April** bzw. **11. Juni 2015** (Herausforderung 1 bzw. 2). Wie die BayFOR zeigte, lohnen jedoch auch andere Horizon-2020-Programmschienen, die etwa die Forschermobilität oder die Beteiligung von Unternehmen im Fokus haben, sowie andere, kleinere EU-Förderprogramme einen Blick. Welche Ausschreibungen dabei in Frage kommen, erläutert die BayFOR gerne auf Anfrage.

Kontakt
 Dr. Mikhail Antonkin, Wissenschaftlicher Referent Gesundheitsforschung & Biotechnologie, Tel.: +49 (0)911 50715-950, E-Mail: antonkin@bayfor.org



International Netzwerken im Bereich Nanotechnologie

Wer wissenschaftliche Kontakte im Bereich Nanotechnologie sucht, der sollte sich den **4. bis 11. Juli 2015** vormerken: Dann findet die nächste „Nanotechnology“ statt. Die internationale Konferenz mit Symposium, Messe und Summer School führt jedes Jahr Wissenschaftler aus der ganzen Welt in Thessaloniki (Griechenland) zusammen. Von den Teilnehmern wird die Veranstaltung insbesondere als hervorragende Networking-Plattform geschätzt. Gerade der wissenschaftliche Nachwuchs profitiert von den internationalen Kontakten – dieses Jahr präsentierten sich allein 40 europäische Projekte im Rahmen der Konferenz. Die BayFOR stellte ihrerseits mit OrgBIO, OSNIRO, LARGECELLS und HarWin vier EU-Projekte vor, an denen sie beteiligt ist. Ein begleitendes Matchmaking Event, das regelmäßig durch das Enterprise Europe Network organisiert wird, bietet zudem Raum für die gezielte Suche nach Kooperationspartnern.

Kontakt
 Dr. Panteleimon Panagiotou, Fachreferatsleiter Informations-/Kommunikationstechnologien, Natur- & Ingenieurwissenschaften, Tel.: +49 (0)89 9901888-130, E-Mail: panagiotou@bayfor.org



Trainingsworkshops zur Antragsverfassung in den Themen **Umwelt, Energie und Bioökonomie**

Sie haben eine Idee für ein innovatives Projekt und sind auf der Suche nach Fördermöglichkeiten – vor allem aber haben Sie zahlreiche Fragen dazu? In Zusammenarbeit mit örtlichen Hochschulen veranstaltet die BayFOR regelmäßig Trainingsworkshops für Antragsteller. So war sie in den vergangenen Monaten allein zu den Themen Umwelt, Energie und Bioökonomie bayernweit in sieben Städten zu Gast – von Aschaffenburg bis Kempten.

Im Rahmen dieser Workshops erhalten Mitarbeiter der Hochschulen sowie gegebenenfalls auch Vertreter regionaler Unternehmen etwa Antworten auf die Fragen „Welche Förderinstrumente kommen für meine Projektidee in Frage?“ und „Wo habe ich die besten Chancen, gefördert zu werden?“

Zudem stehen Punkte wie administrative Vorgaben, Aufbau eines erfolgreichen Antrags, Budgetkalkulation, Herausforderungen im Projektmanagement, Aufbau eines Konsortiums sowie Unterstützungsmöglichkeiten auf der Agenda. Sollten auch Sie Interesse an einem Trainingsworkshop haben, sprechen Sie uns an.

Kontakt
 Dr. Thomas Ammerl
 Fachreferatsleiter Umwelt, Energie & Bioökonomie
 Tel.: +49 (0)89 9901888-120
 E-Mail: ammerl@bayfor.org



EU-Generaldirektor für Forschung und Innovation besucht die BayFOR

Robert-Jan Smits, Generaldirektor der Generaldirektion Forschung und Innovation der EU-Kommission, und sein Stellvertreter Rudolf Strohmeier besuchten am 16. Juli 2014 die BayFOR in München. Die beiden Gäste zeigten sich vor allem davon beeindruckt, welche große Spannweite das Serviceportfolio der BayFOR umfasst. Ein besonders wichtiges Thema war die EU-Fördermitteleinwerbung durch die bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften und die Technischen Hochschulen. Durch ihre Nähe zur Wirtschaft haben sie gerade unter Horizon 2020 gute Chancen auf eine Förderung. Die BayFOR hat unter anderem die Aufgabe, Wissenschaftler dieser Einrichtungen zu motivieren, ihre Möglichkeiten auf EU-Ebene besser zu nutzen. Hierfür steht sie im regelmäßigen Austausch mit den Hochschulen und informiert über konkrete Ausschreibungen. Smits und Strohmeier sehen die BayFOR daher als einen wichtigen Partner für die Hochschulen sowie kleine und mittlere Unternehmen im Freistaat. Weiterführende Gespräche und ein intensiver Dialog sind geplant.



Robert-Jan Smits (li.) und Rudolf Strohmeier (re.) mit BayFOR-Geschäftsführer Martin Reichel

BayFOR in EFRE-Begleitausschuss berufen

BayFOR-Geschäftsführer Martin Reichel wurde in den Begleitausschuss des EFRE-Programms Bayern berufen. Ziel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ist die Beseitigung von Ungleichheiten zwischen den Regionen und die Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts in der EU. Der EFRE unterstützt in Bayern von 2014 bis 2020 die Förderziele „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ (IWB) sowie „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ (INTERREG V). Dabei wird Bayern für das Ziel IWB voraussichtlich EU-Mittel in Höhe von rund 495 Mio. Euro erhalten und im Rahmen der sogenannten „Operationellen Programme“ vergeben. Ein besonderes Anliegen der EU ist die verstärkte Interaktion zwischen Horizon 2020 und den europäischen Struktur- und Kohäsionsmitteln, zu denen auch der EFRE zählt. Insbesondere hier kann die BayFOR ihre Kenntnisse und Kompetenzen einbringen und Input zur optimalen Ausgestaltung der Operationellen Programme geben. Ziel der ersten Sitzung für die jetzige Förderperiode am 28. und 29. Oktober 2014 war die Festlegung der Projektauswahlkriterien sowie die Verabschiedung der Geschäftsordnung für den Begleitausschuss.

Donauraum: Neue strategische und wissenschaftliche Ansätze

Seit 2011 fördert die EU die Zusammenarbeit im Donauraum in besonderem Maße: 78 Mrd. Euro investierte sie seither in ihre Donauraumstrategie (EUSDR), wie im Rahmen des dritten EUSDR-Jahresforums bekannt wurde. Am 26. und 27. Juni 2014 kamen hierbei 1.200 Teilnehmer in Wien zusammen, um die nächsten Schritte zur Umsetzung in die Wege zu leiten. Bereits im Vorfeld lud das Joint Research Centre (JRC) zum wissenschaftlichen Austausch zur EUSDR ein. Im Zentrum der Veranstaltung standen unter anderem mehrere parallele Workshops zu vier Leitclustern, die das JRC 2013 ins Leben gerufen hatte und die sich mit den

Themen Wasser, Land und Boden, Luft und Bioenergie beschäftigen. Die nächste EUSDR-Jahreskonferenz findet im **Oktober 2015** in Ulm statt. Sehr wissenschaftlich getrieben war auch die 26. Donaukonferenz, zu der das deutsche IHP/HWRP-Nationalkomitee (www.unesco.de/ihp_nk) gemeinsam mit dem Bayerischen Landesamt für Umwelt und der Technischen Hochschule Deggendorf vom 22. bis zum 24. September 2014 eingeladen hatte und die speziell auf hydrologische Themen abzielte. Die BayFOR beteiligte sich mit zwei Trainingsworkshops zur Antragsverfassung für EU-Förderprogramme an der Konferenz.

Kontakt
Dr. Thomas Ammerl, Fachreferatsleiter Umwelt, Energie & Bioökonomie
Tel.: +49 (0)89 9901888-120, E-Mail: ammerl@bayfor.org



ICT Proposers' Day: Plattform für Kooperationen

Für Wissenschaftler und Unternehmen, die sich im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) bewegen und einen Projektantrag planen, ist der ICT Proposers' Day eine feste Größe im Kalender: Jedes Jahr bietet die EU-Kommission mit diesem Netzwerktage Antragstellern eine Plattform, um gezielt auf die Suche nach Kooperationspartnern zu gehen, sich zu diversen Themen rund um die Antragstellung zu informieren und das Gespräch mit den zuständigen Project Officers der Kommission zu suchen. Mit einer Projektidee haben Sie beste Aussichten, passende Konsortialpartner zu finden. Die Veranstaltung ist entlang der verschiedenen IKT-relevanten Topics unter Horizon 2020 organisiert, sodass die Teilnehmer schnell die richtigen Themen und im Aufbau begriffenen Konsortien identifizieren können.

Dieses Jahr fand der Proposers' Day am 9. und 10. Oktober in Florenz statt. Rund 3.000 Teilnehmer waren vor Ort, so auch die BayFOR, die für mehrere bayerische Akteure die diversen Networking-Angebote besuchte. Informationen zur Veranstaltung und den für Sie relevanten Ausschreibungen erhalten Sie bei uns; die Folien sind auch unter <https://ec.europa.eu/digital-agenda/events/cf/ictpd14/topics.cfm> abrufbar. Bitte kontaktieren Sie uns per Mail, wenn wir Sie rechtzeitig vor dem nächsten Proposers' Day über die kommende Veranstaltung informieren sollen.

Kontakt
 Dipl.-Ing. Robert Iberl, Wissenschaftlicher Referent Informations-/Kommunikationstechnologien
 Tel: +49 (0)89 9901888-131, E-Mail: iberl@bayfor.org

BayFOR-Veranstaltungskalender		Siehe Seite
11./12.11.	Workshop: Wie manage ich ein EU-Projekt? München	18
18.11.	Fit für 2015! Horizon 2020: Innovationen für eine sichere Gesellschaft Ottobrunn bei München	18
20.11.	Schneller als die Demokratie erlaubt? – Politische Handlungsfähigkeit und gesellschaftliche Resilienz in Zeiten radikalen Wandels München	15
21.01.	NMP-Beratungstag 2015 Nürnberg	17
04.02.	Mobilizing Universities of Applied Sciences for Horizon 2020 Brüssel	23
27.02.–01.03.	Zauberwort Resilienz Tutzing	15

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.bayfor.org/veranstaltungen.

RENEXPO: Wissenschaft trifft Wirtschaft

Welche Fördermöglichkeiten speziell für Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bietet Horizon 2020? Mit dieser Frage beschäftigte sich ein Vortrag der BayFOR im Rahmen der Fachmesse RENEXPO, die vom 9. bis 12. Oktober 2014 wieder zahlreiche Energieexperten nach Augsburg führte. Das neue EU-Rahmenprogramm legt, im Gegensatz zu seinen Vorgängerprogrammen, einen besonders starken Fokus auf Innovationen – die zeitnahe Überführung wissenschaftlicher Ideen in marktfähige Produkte ist eines der Leitthemen unter Horizon 2020. Daher bindet die EU-Kommission insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sehr stark in ihre Förderungen ein. In vielen Ausschreibungen ist eine hohe KMU-Beteiligung an den Projekten unverzichtbar, einzelne Förderprogramme sind sogar speziell für KMU entwickelt worden. Gerne beraten wir auch Ihr Unternehmen zu passenden EU-Förderprogrammen.

Kontakt
 Dipl.-Geogr. Andrea Reiter
 Stv. Referatsleiterin Umwelt, Energie & Bioökonomie
 Tel.: +49 (0)89 9901888-121, E-Mail: reiter@bayfor.org

Horizon 2020 speziell für HAW

Angewandte Forschung gewinnt in der EU-Wissenschaftspolitik zunehmend an Bedeutung. Für Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) bieten sich damit interessante Beteiligungsmöglichkeiten. Am **4. Februar 2015** veranstaltet die BayFOR in Zusammenarbeit mit der EU-Kommission in Brüssel die Konferenz „Mobilizing Universities of Applied Sciences for Horizon 2020“. Die Veranstaltung bietet HAW die Gelegenheit, mit Vertretern von EU-Institutionen sowie Hochschulen anderer Länder zu diskutieren und die eigene Einrichtung zu präsentieren. Gleichzeitig soll die Konferenz eine Plattform zur



Gründung eines transnationalen HAW-Netzwerkes bieten. Zu den Teilnehmern zählt unter anderem Robert-Jan Smits, Generaldirektor Forschung und Innovation der EU-Kommission, und Staatssekretär Bernd Sibley, Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Daneben werden Wissenschaftler aus Bayern, Österreich, Tschechien und weiteren EU-Mitgliedstaaten erwartet. Die Konferenz findet in der Vertretung des Freistaates Bayern bei der Europäischen Union statt. Weitere Informationen finden Sie in Kürze unter www.bayfor.org/veranstaltungen.

Universitäten als Innovationsträger

Die Bewältigung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen steht im Fokus der EU-Forschungs- und Innovationspolitik. Auch nationale und regionale Fördermittelgeber fragen zunehmend nach entsprechenden Lösungen. Den Universitäten kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Wie diese aussehen kann, erörterte eine offene Podiumsdiskussion am 20. Oktober 2014 in Brüssel. EuroTech Universities (www.eurotech-universities.eu) lud in Kooperation mit der BayFOR zu einem intensiven Austausch unter dem Titel „Mobilizing Universities to Address the Grand Societal Challenges“ ein. Unter der Moderation von Dominique Foray (Universität Lausanne) diskutierten fünf hochrangige Podiumsteilnehmer, darunter Peter Dröll, Direktor in der EU-Generaldirektion Forschung und Innovation, sowie Sabine Maasen, Direktorin an der Technischen Universität München.



Juncker beruft neuen **Forschungskommissar**

Im Nachgang zu den EU-Parlamentswahlen im Mai 2014 wird auch die Europäische Kommission neu besetzt. Deren Präsident, Jean-Claude Juncker, hat im September seine Mannschaft vorgestellt. Im Ressort Forschung, Wissenschaft und Innovation soll der Portugiese Carlos Moedas die Kommissarin Máire Geoghegan-Quinn ablösen. Das Parlament hat die neuen Kommissare bereits bestätigt, sodass sie im November ihr Amt antreten können.



Carlos Moedas

Moedas sind die Generaldirektion RTD sowie die Exekutivagenturen ERCEA, REA, EASME und INEA bzw. deren forschungsrelevante Einheiten zugeordnet. In seiner Funktion ist er auch für Horizon 2020 verantwortlich und soll speziell die Synergien zwischen Horizon-2020-Projekten maximieren. Daneben soll er die internationale Exzellenz europäischer Forschung und Wissenschaft fördern, Forschungskapazitäten und innovative Strategien in den Mitgliedsstaaten stärken und dabei einen stärkeren Fokus auf angewandte Forschung sowie auf eine größere Beteiligung der Privatwirtschaft, insbesondere kleiner und mittlerer Unternehmen, richten.

BayFOR-Büro Brüssel zieht um

Zum 5. Januar 2015 zieht das BayFOR-Büro Brüssel um. Der neue Standort befindet sich in der Rue du Trône 98 im 7. Stock. Das Gebäude beherbergt mehrere Forschungsorganisationen, unter anderem KoWi, die Helmholtz- und die Leibniz-Gemeinschaft, das DLR sowie zahlreiche Vertreter des IGLO-Netzwerkes (Informal Group of RTD Liaison Offices).

Kontakt

Mag. Karin Lukas-Eder, Repräsentantin der BayFOR in Brüssel, Tel.: +32 (0)2 2891910, E-Mail: lukas-eder@bayfor.org

Erfolgreich unter dem KMU-Instrument

Mit Horizon 2020 hat die EU ein neues Förderinstrument speziell für hoch innovative kleine und mittlere Unternehmen (KMU) geschaffen – das sogenannte KMU-Instrument. Nun liegen die Ergebnisse der ersten Ausschreibungsrunde vor. Eine gute Gelegenheit, um bei kommenden Antragstellungen von diesen Erkenntnissen zu profitieren.

Was ist das KMU-Instrument – und welche KMU haben Chancen?

Das KMU-Instrument richtet sich ausschließlich an KMU mit Wachstumspotenzial, die innovative Ideen mit europäischem Mehrwert verfolgen und bereits über Markterfahrung verfügen. Für Start-ups ist es daher kaum geeignet. Ein Novum ist, dass auch einzelne Firmen eine Förderung beantragen können.

Das Instrument besteht aus zwei Phasen:

- 1. Phase:** Machbarkeitsstudien und Business-Pläne – 50.000 Euro Pauschalförderung
- 2. Phase:** Demonstrationsaktivitäten, die das Produkt zur Marktreife bringen

Welche Ergebnisse brachte die erste Ausschreibung?

Zur ersten Deadline für Phase 1 am 18. Juni 2014 wurden europaweit 2.666 Anträge eingereicht, davon waren 2.602 förderfähig. Die Länder mit der höchsten Beteiligung waren Italien (436), Spanien (419), das Vereinigte Königreich (232) und Deutschland (188; davon 48 aus Bayern). Insgesamt wurden 155 Anträge gefördert; die Erfolgsquote lag damit bei 6,2 Prozent. Die Erfolgsquote der deutschen Anträge fällt mit 5,8 Prozent etwas niedriger aus. Am erfolgreichsten präsentierten sich Irland mit 20 Prozent.

Die gefragtesten Fachbereiche:

- ICT-37 (Informations- und Kommunikationstechnologien): 886 Anträge

- SIE-1 (Energieeffiziente Systeme): 374 Anträge
- NMP-25 (Nanotechnologien, Neue Materialien und Produktion): 310 Anträge

Anträge: Häufige Kritikpunkte

- Wissenschaft statt Business: Die EU-Kommission fordert Geschäftskonzepte. Neben der Beschreibung der Idee und ihrer Neuartigkeit muss vor allem auch die Profitabilität gut begründet und die Kommerzialisierungsstrategie nachvollziehbar dargestellt werden.
- Mangelhaftes Firmenprofil: Warum ist die eigene Firma besser als die Konkurrenz? Eine reine Selbstdarstellung ist nicht ausreichend; vielmehr erwarten die Gutachter eine genaue Kenntnis des europaweiten (!) Wettbewerbs und eine überzeugende Unternehmensstrategie.
- Fehlende Innovationskraft: Das KMU-Instrument fördert hoch innovative Ideen, keine überschaubaren Verbesserungen an bestehenden Produkten, Verfahren oder Dienstleistungen.

Weitere Tipps

- Planen Sie ausreichend Personal- und Zeitressourcen für die Antragstellung ein und lassen Sie sich von akkreditierten Experten beraten.
- Wenden Sie sich so früh wie möglich an die von der EU-Kommission empfohlenen unterstützenden Einrichtungen innerhalb

des Enterprise Europe Network (in Bayern: Bayern Innovativ und BayFOR) oder an die Nationale Kontaktstelle für KMU.

- Zahlreiche nützliche Informationen, vor allem zu den Formalia, bietet auch das Participant Portal der EU-Kommission.

Unterstützung durch die BayFOR

Die KMU-Beratungsstelle der BayFOR bietet Ihnen kostenlose, qualifizierte und personalisierte Beratung sowie operative Unterstützung. Darüber hinaus stehen wir Ihnen als Coach für die Implementierung der Phase 1 Ihres Projektes zur Verfügung.

Kontakt
Natalia García Mozo, Leiterin KMU-Beratungsstelle
Tel.: +49 (0)89 9901888-171, E-Mail: mozo@bayfor.org



Impressum

Herausgeber:
Bayerische Forschungsallianz GmbH

Geschäftsführer:
Ass. jur. Martin Reichel

Redaktion:
Emmanuelle Rouard, Anita Schneider,
Christine Huber, Barbara Schönleben,
Natalie Tudman-Bless

Bayerische Forschungsallianz GmbH
Prinzregentenstr. 52, 80538 München
Tel.: +49 (0)89 9901888-191
Fax: +49 (0)89 9901888-29
E-Mail: schneider@bayfor.org
www.bayfor.org
www.hausderforschung.bayern.de

Bildnachweise:
Fotolia: 1-4, 6, 11, 14-15, 17-21, 23
BayFOR: 2, 9, 20-21
Clariant: 4
HSLU: 5
iStockphoto: 5, 17
Stefan Schmuck: 7
Franz Neumayr: 8
RISØ DTU, Mekoprint: 10
Vertretung des Freistaates Bayern in Québec: 16
Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie: 16
Portugiesische Regierung: 23

Layoutgestaltung:
Vroni Neuerburg, München
Hanna Hanst, Murnau

Druck:
flyeralarm GmbH, Würzburg



Die in dieser Ausgabe vorgestellten EU-Projekte wurden mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.